

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. Birgit Stolt (* Lübeck 10. Juni 1928 – † Uppsala 12. April 2020)

Vom 7. bis 12. Juni 2004 reisten 43 Mitglieder und Freunde der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte im Rahmen der 33. Jahrestagung durch Südschweden und Gotland. Diese Exkursion kurz vor Mittsommer ist bei allen Teilnehmern gerade auch wegen der sachkundigen Führung durch zahlreiche gotländische Kirchen, die wir Prof. Dr. Dr. h.c. Bengt Stolt und seiner Frau, Prof. Dr. Dr. h.c. Birgit Stolt, aus Uppsala verdankten, in angenehmer Erinnerung geblieben. Das Ehepaar Stolt verbrachte seit vielen Jahrzehnten die Sommermonate in seinem Ferienhaus auf der Insel und hatte im Laufe der Zeit eine beeindruckende Kompetenz bezüglich der Baugeschichte, der Ausstattung und der Inschriften sowohl der zahlreichen mittelalterlichen Pfarrkirchen in den Dörfern der Insel als auch der beeindruckenden Sakralbauten der bedeutenden Hansestadt Visby erworben, von der wir im Rahmen dieser Reise profitierten (vgl. dazu den ausführlichen Bericht von Norbert Buske in den Baltischen Studien – Pommersche Jahrbücher für Landesgeschichte, N.F., Band 90, S. 370–373).

Zehn Jahre später, am 25. Januar 2014, kamen Birgit und Bengt Stolt nach Greifswald zu einem Studientag unserer AG in der Johanna-Odebrecht-Stiftung, bei dem die dreibändige Festschrift für Norbert Buske im Rahmen eines Festaktes vorgestellt wurde. Bengt Stolt hielt einen Vortrag über „Das evangelische Schweden und sein lutherisches Erbe“, zu dem es eine angeregte Diskussion im Rahmen dieser gut besuchten Veranstaltung gab, die maßgeblich von Birgit Stolt getragen wurde (vgl. http://pix.kirche-mv.de/fileadmin/Pommern/AG-PKG/140125_Studientag_Stolt.pdf). Ihre umfassende Kenntnis der Schriften Luthers sowohl in sprach- als auch in kirchenhistorischer Perspektive ließen sie zu einer hochgeschätzten Gesprächspartnerin werden.

Den Kontakt zum Ehepaar Stolt hatten Norbert und Barbara Buske bereits viele Jahre zuvor aufgenommen. Daraus entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch und Schriftentausch über die Ostsee hinweg, von dem auch unser Verein immer wieder profitierte. Ich erinnere mich sehr gerne an meinen Besuch bei Birgit und Bengt in Uppsala im November 2012, bei dem ich zwei charmante Forscherpersönlichkeiten erleben durfte, die sich gegenseitig inspirierten. Die beiden hatten sich zu Beginn der 1950er Jahre beim gemeinsamen Gesang im Chor des Kirchlichen Freiwilligenkorps in Uppsala kennengelernt und 1956 geheiratet. Ihr ganzer Stolz waren die Kinder, Veronica und Pelle, sowie die Enkelkinder, Ingrid und Peter. Das Interesse an den Forschungsgebieten des jeweils anderen konnten sie sich in all den Jahrzehnten bewahren, weshalb auch immer wieder die Publikationsvorhaben eifrig diskutiert wurden, die beide auch noch im zehnten Lebensjahrzehnt verfolgten. Dazu zählte bei beiden eine große Leidenschaft für das Rezensieren, wodurch auch Veröffentlichungen in der Schriftenreihe unserer AG in schwedischen Zeitschriften einen gewissen Bekanntheitsgrad erreichten. In der Carolina Rediviva, der Universitätsbibliothek von Uppsala, teilten sich Birgit und Bengt bis zuletzt einen gemeinsamen Tisch.

Bei meinem damaligen Besuch berichtete Birgit mir aus ihrer Kindheit und über ihren akademischen Werdegang so lebhaft, daß es sich mir tief eingepägt hat. Sie war 1927 in Lübeck als Tochter des Schriftstellers und Journalisten Bengt Paul und seiner Frau Hildegard geboren worden. Ihre Eltern waren schwedische Staatsangehörige, die im Deutschen Reich lebten. Bereits vier Jahre nach Birgits Geburt zog die Familie nach Berlin, wo es damals die größte permanente auslandsschwedische Gemeinde in Europa gab. Während ihr Bruder Heye seinen Wehrdienst an der Seekriegsschule in Stockholm ableistete, erlebte Birgit ihre Kindheit und Jugend mit wachen Augen in einer Umgebung, die zunehmend von der nationalsozialistischen Diktatur und den Folgen des Luftkriegs geprägt wurde. Sie dürfte die letzte lebende Zeitzeugin für die Situation in der schwedischen Gemeinde in Berlin gewesen sein, deren Mitglieder schließlich im März 1945 nach Schweden evakuiert wurden. Ein deutliches Gespür für das Schicksalhafte in unserem Dasein, aber auch einen festen lutherischen Glauben, hat sie in jener Zeit tief verinnerlicht. Um so fröhlicher konnte sie im Hier und Jetzt leben, ohne sich allzu große Sorgen um die Zukunft zu machen.

In Schweden kamen ihre Eltern in Bromma, westlich von Stockholm, unter. Birgit ließ sich nach dem Abitur zur Volksschullehrerin ausbilden und arbeitete als solche von 1949 bis 1951 in Överselö auf Selaön im Mälarsee. Für sie, die bis dahin nur die Großstadt Berlin, noch dazu in zunehmendem Zerstörungsgrad als ein Ruinenmeer kennengelernt hatte, war der erste Frühling im nördlichen Södermanland eine Offenbarung der Natur. Die Leidenschaft für das Lesen und Schreiben, die sie immer als eine „Familienkrankheit“ ansah, war doch schon ihr Großvater Adolf Paul ein namhafter Angehöriger der schreibenden Zunft, ließen sie schnell in Richtung Universität streben. 1951 kam sie nach Uppsala, absolvierte dort 1954 das Magister- und 1959 in Stockholm das Lizentiatexamen. Mit einem Abschluß als Lektor für Englisch und Deutsch arbeitete sie in der Folgezeit in Uppsala als Sprachlehrerin, kehrte aber bald in den akademischen Betrieb zurück. 1964 wurde sie mit einer Dissertation zum Thema „Die Sprachmischung in Luthers Tischreden.



Studien zum Problem der Zweisprachigkeit" in Stockholm promoviert. Ihre eigene Zweisprachigkeit – im Elternhaus wurde auch in Schweden weiterhin Deutsch gesprochen – beförderte ihr Interesse am Sprachgebrauch Martin Luthers und seiner Zeitgenossen in Mitteleuropa, der häufig eine Mischung aus einem Dialekt des Deutschen, der sich entwickelnden Kanzleisprache und natürlich dem Latein, teilweise auch dem Griechischen und Hebräischen darstellte. Ihre Doktorarbeit sorgte in der Germanistik für einiges Aufsehen, teils auch heftigen Widerspruch. Für Birgit bedeutete dies, daß sie ihr Thema für die folgenden Jahrzehnte gefunden hatte – sie widmete sich fortan mit großer Leidenschaft der Zwei- und Mehrsprachigkeitsforschung. Nachdem sie bis 1972 an der Stockholmer Universität als Dozentin tätig gewesen war, war sie von 1973 bis 1979 als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Humanistischen Forschungsrat für das Fachgebiet Deutsche Rhetorik tätig, arbeitete parallel 1976/77 als Professorin für germanische Philologie an der Universität Aarhus und schließlich seit 1980 als Professorin für Deutsch wieder an der Stockholmer Universität. Gemeinsam mit ihrem 1923 geborenen Mann Bengt wurde ihr 1996 von der Theologischen Fakultät der Universität Uppsala die Ehrendoktorwürde verliehen. Birgit Stolt erwarb sich durch ihre umfassende Exegese der Texte Martin Luthers sowohl in der schwedischen als auch in der internationalen Germanistik über Jahrzehnte hinweg den Status einer überaus geschätzten Expertin. Beispielhaft sei hier aus den zahlreichen Monographien, Aufsätzen und Lexikonartikeln auf die Studie „'Laßt uns fröhlich springen!' Gefühlswelt und Gefühlsnavigierung in Luthers Reformationsarbeit" verwiesen, die 2012 in Berlin in der Reihe „Studium Litterarum. Studien und Texte zur deutschen Literaturgeschichte" als Band 21 erschienen ist. Birgit Stolt hatte sich in dieser Untersuchung mit der Emotionalität in Luthers Schriften und damit in seinem Denken beschäftigt. Ihr ging es um die Ergänzung des bis dahin stark dominierenden Bildes von der Intellektualität dieses Reformators durch eine an Paulus angelehnte Betonung des „Glaubens des Herzens". Luthers Bestreben, das Bild von Christus als strafenden Weltenrichter durch die Idee vom liebenden Heiland, das des zürnenden Gottes durch ein liebevolles Vaterbild zu ersetzen, wurde hier in elf Kapiteln herausgearbeitet. Aus der Sicht einer Linguistin, die seit vielen Jahrzehnten intensiv mit Theologen zusammenarbeitete, wurde die Gefühlswelt der Menschen im Spätmittelalter beschrieben. Dabei bestachen die Quellenkenntnis der Autorin ebenso wie ihre Bemühungen um Einbeziehung der Ergebnisse der Emotionalitätswissenschaft in die Lutherforschung. Luther war für Birgit Stolt ein Theologe des Herzens und der Freude, dessen klare Ausdrucksweise, aber auch dessen Mischsprache sie bis zuletzt faszinierten.

Die Wertschätzung für die Wissenschaftlerin drückte sich u.a. darin aus, daß sie von 1980 bis 1985 zur Vizepräsidentin der internationalen Vereinigung für germanische Sprach- und Literaturwissenschaft gewählt worden war. Über viele Jahre begleitete sie als Korrespondierendes Mitglied im Internationalen Wissenschaftlichen Rat des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim die Arbeit dieser zentralen außeruniversitären Forschungseinrichtung für Germanistik in der Bundesrepublik Deutschland. 1986 wurde sie als ordentliches Mitglied in die Königlich Schwedische Akademie für Literatur, Geschichte und Altertümer (Kungliga Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien) gewählt. Darüber hinaus war sie Mitglied in der Königlich Humanistischen Wissenschaftsgemeinschaft zu Uppsala (Kungliga Humanistiska vetenskaps-samfundet i Uppsala).

Gestern schrieb mir nun Bengt Stolt, daß seine geliebte Frau Birgit am Ostersonntag, dem 12. April, „offenbar ohne Plagen" heimgerufen wurde. Der Trauergottesdienst wird am Mittwoch, dem 6. Mai 2020, in Uppsala gefeiert.

Unsere Arbeitsgemeinschaft verliert in Birgit Stolt eine international geachtete Forscherpersönlichkeit, die sich für Martin Luther, seinen Weggefährten Johannes Bugenhagen und dessen pommersche Heimat interessierte. Durch ihre eigenen biographischen Erfahrungen im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts war sie über all die Jahre hinweg zu einer aufmerksamen Beobachterin der Entwicklungen an der südlichen Ostseeküste geworden. Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

Grimmen, am 1. Mai 2020

Prof. Dr. Haik Thomas Porada

Nachruf aus: Information No.134 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 20. Mai 2020 (siehe auch Seiten 54/55)

